

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

**Abonnement**  
für Bukarest und das Inland mit porto freier Zustellung vierteljährlich 8 Lei noi (Frank), halbjährlich 16 Lei noi (Frank),  
jährlich 32 Lei noi (Frank),  
ganztjährlich 64 Lei noi (Frank).  
Im Auslande abonniert man bei allen Postanstalten unter  
entsprechenden Portozuschlag.  
Zuschriften und Geldsendungen franko.

**Administration und Redaktion: Strada Smârdan No. 31,**  
(zu ebener Erde),  
**im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.**

**Inserate**  
die 7-spaltige Petitzeile oder Raum 20 Cms., bei Wiederholungen entsprechendem Rabatt. — Im Auslande überneh-  
men Annoncen sämtliche Agenturen der Herren R. Mosse  
und Haasenstein & Vogler, sowie die Sociétés mutuelles  
de Publicité, Rue St. Anne, 51 bis in Paris, ebenso  
sämmliche anderen soliden Annoncen-Expeditoren.

Nr. 134.

Sonnabend, den 20. (8.) Juni 1883

V I. Jahrgang.

## Mißbräuche beim Konkursverfahren.

Bukarest, 19. Juni.

I.

Die zahlreichen Fallimente, welche durch die jetzige Krise veranlaßt wurden, haben die allgemeine Aufmerksamkeit einerseits auf das betrübende Gebahren vieler Kaufleute gelenkt, welche das Falliment in der bekannten Weise ausnützten und andererseits auf den eigenthümlichen Modus des Konkursverfahrens in vielen Städten der Moldau. So sehr wir seinerzeit das Rundschreiben des Justizministers betreffend das unrichtige Vorgehen gegen betrübende Bankrotteure gebilligt haben, so müssen wir auch andererseits gegen jene Mißbräuche Front machen, die sich in das Konkursverfahren eingeschlichen und die besonders in der Moldau im Schwange sind. Wir thun dies in der Hoffnung, daß die nachstehenden Ausführungen an kompetenter Stelle Beachtung finden und den Anstoß dazu geben werden, Unregelmäßigkeiten zu beseitigen, welche geeignet sind, die Justiz zu diskreditiren.

Bei einigen Tribunalen in der Moldau hat sich die Rechtspraxis eingebürgert, daß dem Antrag auf Verhängung des Konkurses sofort Folge geleistet wird, ohne daß eine Vorladung an den Schuldner, gegen den der Antrag gerichtet ist, vorausgeht. Dem Letzteren steht dann allerdings nach erfolgter Falliterklärung die Opposition dagegen frei, aber das ist ein illusorisches Rechtsmittel. Denn, in dem Augenblick, als dem Antrage Folge geleistet wird, ohne daß dem Schuldner Gelegenheit geboten wurde, den Nachweis zu führen, daß seine Vermögenslage eine normale und nur durch momentane Verlegenheiten aus dem Gleichgewicht gebracht wurde, ist er rettungslos verloren. Durch die Knall und Fall erfolgte Falliterklärung sind ihm alle Wege und Mittel abgeschnitten, die ihm eventuell offen standen und wodurch er die Verhängung des Konkurses über sein Vermögen hätte ablenken können. Wie verhängnisvoll ein derartiges summarisches Vorgehen seitens der Gerichtsbehörde besonders in Krisenzeiten sich gestalten kann, wo bei der intigen Verknüpfung der wirthschaftlichen Beziehungen selbst beständerte Firmen in momentane Verlegenheiten gerathen können, brauchen wir nicht besonders hervorzuheben. Die eigentliche Razzia auf das Vermögen der Falliten zum Schaden der Gläubiger beginnt aber erst in dem Momente, da die definitiven Konkursmassenverwalter ihre Thätigkeit entfalten. Durch den Artikel 206 des Handelsgesetzbuches ist die Ernennung der Konkursmassenverwalter allerdings dem Belieben des Gerichts anheimgelassen, aber aus der ganzen Fassung dieses Artikels und besonders aus der Bestimmung, daß auch Personen, die nicht Gläubiger sind, als Kon-

kursmassenverwalter gewählt werden können, geht klar und unzweideutig hervor, daß das Gesetz in erster Linie die Gläubiger hiefür im Auge hatte. Und es ist dies auch durch die Natur der Sache begründet, da Niemand ein so großes Interesse daran hat, daß die Konkursmasse richtig abgeklärt, gut verwaltet und vor Schaden gehütet werde, als der Gläubiger. In der Praxis gestalten sich aber die Dinge leider ganz anders. Es giebt in der Moldau eine ganze Kategorie von Advokaten, die einzig darauf ausgehen, bei recht fetten Fallimenten zu Konkursmassenverwaltern ernannt zu werden. Viele Tribunale in der Moldau huldigen nun der Ansicht, daß die Advokaten für diese Funktion prädestinirt seien und so werden dann thätiglich zu Konkursmassenverwaltern ausschließlich Advokaten ernannt, die sich in der Konkursmasse wie Ratten im Käse festsetzen. In welcher Weise nun diese Herren ihrer Mission nachkommen und wie sehr dadurch die Interessen der Gläubiger geschädigt werden, werden wir im morgigen Artikel nachzuweisen versuchen.

## Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 19. Juni.

„**Vointa nationala**“ bekämpft den jüngsten Artikel des leitenden Organes der Opposition über die Nationalbank. Das erstgenannte Blatt führt aus, daß alle Anschuldigungen des oppositionellen Organes vollständig aus der Luft gegriffen seien, daß die Nationalbank korrekt geleitet werde und daß die „Romania“ gut daran thäte, wenn sie über Dinge nicht schreiben würde, von denen sie keinen blauen Dunst hat.

„**Natiunea**“ (opp.) wendet sich gegen das überhandnehmende Sinekurenwesen; neue Posten werden immer kreuz zur Verjüngung Derjenigen die keinen Beruf oder Fähigkeiten haben, sich ihren Unterhalt zu verdienen. Das Protektionswesen habe eine solche Ausdehnung gewonnen, daß wenn ein Mitglied der Regierungspartei, vermöge seiner Unfähigkeit, außer Stande ist, einen Posten zu bekleiden, seine einflussreichen Gönner ihn unter ihre Fittige nehmen. Sofort werden ihm Diäten kreiert, welche aber nicht nach dem Grade seiner materiellen Bedürfnisse bemessen werden. „Keine Summe“, führt das oppositionelle Blatt des Weiteren aus, „sollte in das Ausgabenbudget aufgenommen werden, ehe nicht der Nutzen davon in klarer und unzweifelhafter Weise ersichtlich ist. Unvorsichtigkeit bringe selbst Privatpersonen oft in große finanzielle Verlegenheit. Ebenso wie Sparankeit den Einzelnen vor Ruin bewahrt, ebenso ergeht es auch dem Staate, für den daher das Sparen in seinem Haushalte eine gebieterische Nothwendigkeit ist.“

„**Independance roumaine**“ (opp.) weist darauf hin, daß Herr Bratianu dem französischen

Gesandten, Herr Ordega erklärt habe, daß der autonome Tarif für die französischen Produkte nicht am ersten Juli in Kraft treten werde, wie dies gesetzlich vorgesehen war, weil der Tarif noch nicht definitiv fertig gestellt worden sei. „Diese Nachricht“, bemerkt das zitierte Blatt, hat in Frankreich sowohl als auch in Rumänien einen ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen. Aber derselbe verschwand bald. Denn man sagte sich, daß der Tarif früher oder später doch zur Anwendung gelangen werde. Andere wieder behaupten, daß die Regierung den Plan, den autonomen Zolltarif Frankreich gegenüber anzuwenden, ganz fallen gelassen habe. Dieser Ungewißheit muß ein Ende gemacht werden. Die Kaufleute müssen wissen, wie sie daran sind, damit sie sich darnach richten können.

## Ausland.

**Feldmarschall v. Manteuffel †.** Auf österreichischem Boden ist wie bereits gemeldet der Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall Freiherr v. Manteuffel gestorben. Eine der glänzendsten und meistbewegten Existenzen der Gegenwart ist damit abgeschlossen. Populär ist der heute verschiedene General wohl niemals geworden, aber seine Kriegsthaten im Jahre 1870, nachdem er geraume Zeit hindurch mehr für einen Salon-General gegolten hatte, sowie sein menschliches und staatsmännisches Verhalten als Gouverneur in den neu erworbenen Provinzen Deutschlands haben auch seine Person in den Kreis der strahlenden Mythe einbezogen, mit welcher das deutsche Volk alle leitenden Geister des großen Siegesjahres umgibt.

**Die österr. Afrika-Expeditionen.** Der Chef der jüngsten Afrika-Expedition, Dr. Venz, ist unter sympathischen Kundgebungen seitens des versammelten Publikums von Wien abgereist, um die nördliche Osthälfte des afrikanischen Continents von innen gegen Nordosten zu erschließen, während der gegen Ende 1883 ausgezogene Forscher Dr. Dolub an der Erschließung Afrikas von Süden gegen das Innere arbeitet. Die verbindenden Glieder der Forschung im äquatorialen Centralafrika werden jetzt eben Sache der Zukunft sein, je nachdem die gebildeten Schichten, die intelligenten Handel, Industrie und Gewerbe treibenden Klassen Oesterreichs durch ihre freiwilligen patriotischen Spenden in dieser Richtung ein langsames oder rasches Vorschreiten auf der eingeschlagenen Bahn fördern würden. Wie bei Allem, was in Oesterreich Großes und Gutes geschaffen worden, steht auch bei der österreichischen Afrikaforschung der erhabene Monarch und überhaupt das Allerhöchste Kaiserhaus intellectuell an der Spitze.

## Arbeiter-Tumulte in Brünn.

Ueber die Tumulte, deren Schauplatz am 16. d. M. das Arbeiter-Viertel in Brünn gewesen, wird gemeldet: Die streikenden Arbeiter hielten im Angarten eine Versammlung, in welcher beschlossen wurde, alle Arbeiter, welche sich dem Streite noch nicht angeschlossen hatten, zu zwingen, um 6 Uhr Abends die Fabriken zu verlassen. Die Arbeiter der meisten Fabriken waren um 6 Uhr bereits heimgeschickt worden, in einigen Etablissements sollen dieselben aber nach der Behauptung der zu Hunderten in der Zeile, in Obrowitz, in der Josefstadt und auf der Frau-Josefstraße angeammelten Arbeiter bis um 6 1/2 Uhr Abends zurückgehalten worden sein, was jedoch andererseits bestritten wird. Vor diesen Fabriken sammelte sich nun die Arbeiterkraft in großer Zahl an. Die verstärkte Kommunalwache war außer Stande, der Masse Herr zu werden, und bat um militärische Assistance: diese traf aber erst nach Verlauf einer Stunde und dann in ungenügender Stärke ein. Unterdessen wurden in den Fabriken Moritz Fisch, Adolf Löw und Sohn, S. Schüller, Brünner Wollwaren-Industrie-Gesellschaft, Widler Samuel u. die Fenster mit Steinwürfen zertrümmert, Fensterrahmen demolirt und die Fassaden zerstört. Auch wurden die Wohnhäuser der Fabrikanten Löw durch Steinwürfe beschädigt. Die Kommunalwache und einige Gendarmen konnten nicht einschreiten, denn sie waren zu schwach, um den Tumultuanten zu wehren. Nach 7 Uhr kam eine Bereitschafts-Abtheilung des 8. Infanterie-Regiments, welche sich aber gleichfalls darauf beschränken mußte, die Straße zu durchziehen, wobei die Erzedemen vor und hinter der Militär-Abtheilung ihr Zerörungswerk fortsetzten.

Um 1/2 8 Uhr rückte endlich eine Kompanie Jäger auf die Zeile. Ein Zug säuberte die Quergasse und marschirte in die Josefstadt. Zwei Jüge setzten den Marsch auf die Zeile bis zum Landesgerichte fort. Der kommandirende Oberlieutenant ließ die Mannschaft im Sturem vorgehen, wobei dieselbe anfänglich mit Steinen beworfen wurde. Während mehrere Verhaftungen mit Anwendung der größten Gewalt seitens des Militärs und der Kommunalwache vorgenommen wurden, ließ der Kommandant der Militär-Abtheilung angesichts der drohenden Spaltung der Menschenmassen die Gewehre „zur Schießfertigkeit“ nehmen. Dies schlichtete die Tumultuanten ein, und die Verhafteten, welche ihre Genossen ununterbrochen haranguirten, konnten in das Landesgericht gebracht werden. Inzwischen war die fauastirte Menge, welche zum großen Theile seit zwei Stunden fest unbehindert das Zerörungswerk fortsetzte, wieder in die Josefstadt eingedrungen und zertrümmerte alle Fensterscheiben in der Fabrik Gustav Kaffka's, sowie im Fabriktrakt der Wollwaren-Gesellschaft. Das Militär sperrte die Straßen, konnte aber bis nach 8 Uhr nicht Herr der Bewegung werden. Um diese Zeit führten mehrere Löschtrains durch die Zeile, da vom Linienante ein Brand ausbrach worden war, die Meldung soll aber eine falsche gewesen sein. Gegen 9 Uhr sprengten starke Abtheilungen von Kavallerie- und Artillerie-Unteroffiziere durch das Arbeiter-viertel und zerstreuten die Tumultuanten. In der Zeile konnte dies erst nach einem förmlichen Kampfe geschehen. Die Reiter wurden mit Steinen beworfen, die Pferde mit herausgerissenen, nageelbeschlagenen Fensterritzen verletzt. Die Kavali-

## Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

### Das Rakenaugen.

Roman von Xavier de Montépin.

(74. Fortsetzung.)

XXIII.

„Ist Madame zu Hause?“ fragte Maurice den Thürhüter, der ihn kannte und bejahend antwortete. Dadurch sicher gemacht, stieg er die Treppe hinauf und klingelte. Ein höchst vornehmer Kammerdiener, den er nie gesehen hatte, öffnete und weigerte sich, auch nur seine Karte abzugeben, obgleich ihn Maurice mit fünf Louis zu bestechen suchte.

„Das ist ein vollständiger Bruch“, dachte Maurice, „oder der Graf frühstückt gerade mit ihr.“ Dann wandte er sich an den Diener und sagte: „Ich lasse meine Karte hier, Sie werden sie bei Gelegenheit abgeben.“

„Sehr wohl, mein Herr!“  
Maurice stieg die Treppe hinauf, indem er die Launen der Gwastöchter verwünschte, die uns heut anzubeten scheinen und morgen die Thür vor der Nase zuschlagen. Da es beinahe zwölf Uhr war, beschloß er, bei seiner guten Freundin Madame Kosier zu frühstücken. Sie würde sich freuen, ihn zu sehen und zu umarmen. So kam er in die Rue de la Victoire, aber zu seinem großen Erstaunen war Madame Kosier nicht zu Hause.

Er befragte Madeleine, und so vorsichtig die alte Dienerin auch sonst war, sie hatte kein Arg, ihm zu erzählen, daß Madame jetzt alle Tage ausginge, spät nach Hause käme und sehr beschäftigt schiene. Maurice schob es auf Geschäftssachen und ließ ihr sagen, daß er wiederkommen würde. Dann

ging er auf die Boulevards und trat in ein Restaurant, um dort zu frühstücken.

In einem Fenster desselben saß der kleine Baron Pascal von Landilly, noch bleicher und magerer als gewöhnlich aussehend, mit einem Freund.

„Sie auch da, mein Vortrefflicher!“ sagte er mit seiner schleppenden Stimme und reichte Maurice die Hand. „Wie geht's?.. Mir? O gut, ich danke Ihnen! Ich bin von Granit! Aber es ist hübsch, daß wir uns hier treffen. Was ist eigentlich aus Ihnen geworden? Man sieht Sie nirgends. Mauern Sie sich auch ein, wie die schöne Octavie?“

„Mauert sich Octavie ein?“ fragte Maurice lachend.

„Vollständig, oder besser, sie wird eingemauert.“

„Von wem denn?“  
„Aber mein Vortrefflicher, wissen Sie denn von gar nichts? Vom Grafen Jwan natürlich! Der gute Herr scheint eifersüchtig zu sein wie ein Tiger. Sehr aus der Mode, die Eifersucht, sehr unvornehm! Eine Krankheit, an der ich nicht sterben werde!“

Ein heftiger Hustenanfall unterbrach ihn; es lag auf der Hand, daß sein tolles Leben in kurzer Zeit das thun würde, was die Eifersucht nicht that, und in voller Jugend Pascal von Landilly hinauffahren würde, obgleich er sich von Granit glaubte.

Das Frühstück war sehr heiter, und erst um fünf Uhr kehrte Maurice in die Rue de Navarin zurück, wo ihn eine Ueberraschung erwartete.

Seine Wirthin gab ihm einen Brief von Octavie, der auf duftendem Papier geschrieben und mit der Post gekommen war. Er lautete folgendermaßen:

„Lieber alter Junge!  
„Ich bin nicht mehr frei, denn es wird Ernst

mit dem Heirathen. Aber ich will Dich sehen. Komme übermorgen auf den Operball. Ich trage einen rosa Domino mit einer weißen Schleife auf der linken Schulter und eine andere auf der Brust. Auf Wiedersehen. Deine Octavie. Für immer!“  
„So hatte ich mich doch getäuscht“, lachte Maurice vor sich hin, „als ich an einen Bruch dachte. Octavie ist noch immer verliebt in mich und ich werde Alles von ihr erfahren, was ich wissen will.“

Er theilte dem Kapitän van Broecke Octaviens Brief mit und bat ihn, auch den Abbé davon zu unterrichten, dann erwartete er ohne jede Ungeduld die Zeit der Zusammenkunft.

Mit dem von Octavie bezeichneten Feste wurden die Maskenbälle im Saal der neuen Oper eröffnet; ganz Paris wollte dabei sein und die Logen wurden sehr theuer; Maurice bezahlte eine mit dreißig Louis, um sich die Möglichkeit eines ungestörten Besammenseins mit Octavie zu sichern.  
Am Samstag Abend, etwas nach Mitternacht, warf der junge Mann einen schwarzen Domino mit grünen Schleifen über seinen Ballanzug und begab sich nach dem Opernhause. Cartignes und Verdier waren schon dort, beide trugen ähnliche Dominos wie Maurice, und die großen, buntfarbigen Schleifen auf der rechten Schulter machten sie leicht kenntlich.

„Ist sie schon da?“ fragte Maurice.

„Nein, wir haben wenigstens noch keinen rosa Domino mit weißer Schleife gesehen!“

„Trennen wir uns und passen wir auf! Alle halben Stunden treffen wir uns hier und sowie ihr den bewußten Domino seht, benachrichtigt ihr mich.“

„Abgemacht!“  
Eine dicke Menge drängte sich auf den Trep-

pen und Gängen und belagerte die Logen. Das Orchester spielte wie rasend und ganze Wolken von Staub erhoben sich mitten zwischen den Gasflammen.

Eine Frau in schwarzem Domino, eine rothe Schleife auf der rechten Schulter und eine schwarze, rothbesetzte Maske vor dem Gesicht, stand unbeweglich im Rahmen einer Thür, von zwei maskirten Männern im Kostüm der Molliere'schen Aerzte begleitet. Wie ihr Schatten standen sie neben ihr, während sie schweigend und mit unter der Maske funkelnden Augen in das Gemüth hineinsah. Als sie den schwarzen Domino mit den anderen sprechen sah, zitterte sie und dachte bei sich: „Dieser junge Mann erinnert mich an Maurice, wenn er es wäre!“

Unsere Leser haben Madame Kosier erkannt. Die beiden Aerzte, welche sie begleiteten, waren die beiden neuen Polizisten Sylvain Cornu und Galoubet, die zwar durch das ihnen vollständig neue Schauspiel geblendet, aber trotzdem sehr aufmerksam waren.

Amise Joubert, die nichts vernachlässigte, was sie möglicherweise auf die Spur der Verbrecherbande führen konnte, hatte auch der Eröffnung der Maskenbälle im neuen Opernsaal beizuwohnen wollen.

Jetzt trennten sich die drei Männer, von denen ihr einer Maurice zu sein schien, während der junge Mann keine Ahnung davon hatte, daß ihm Madame Kosier so nahe war. Seine verehrte Freundin auf dem Operball! Wenn ihm je ein solcher Gedanke gekommen wäre, so hätte er ihn als gänzlich abgeschmackt verjagt.

Nachdem er einige Zeit durch die Menge gerirt war, was nicht immer ohne Schwierigkeit ging, trat er in die von ihm genietete Loge.

Verstärkung hieben mit den Säbeln ein, und mehrere Exzedenzen wurden verwundet. Einige Reiter stürzten von den Pferden, zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Ruhe begann angefangen der großen Entfaltung von Militär um 11 Uhr Nachts einzutreten. In den Vororten Schimnig und Hufrowitz soll es zu argen Exzessen und Angriffen auf Industrie-Etablissements gekommen sein. Das Arbeiterviertel ist durch Militär-Abteilungen abgesperrt. Bürgermeister Winterholzer, Vice-Bürgermeister Herthl, die Militär-Überbehörde und das Gendarmerie-Kommando leiten die Sicherheitsmaßregeln. In Hufrowitz und Schimnig stehen eine Eskadron Kavallerie und 30 Gendarmen. Von der militärischen Bereitschaft wurden fünf Personen verwundet, und zwar: Oberleutnant Dextl und Adet Schubert vom achten Infanterie-Regimente durch Steinwürfe an den Kopf, ein Artillerie-Freiwortler durch einen Hieb auf den Kopf, ferner zwei Infanteristen. Von den Exzedenzen sollen zahlreiche durch Säbelhiebe und Bajonettschläge verübt worden sein, darunter einige schwer.

**Stolz wie ein Spanier.** Die Königin von England bot Gladstone anlässlich seines Rücktritts in Anerkennung seiner dem Lande geleisteten Dienste die Grafenwürde an. Gladstone lehnte jedoch ab.

**Die Kasse um den Drei.** Wie man aus Konstantinopel meldet, bildete der dortige Vertreter Englands, Sir A. White, in letzter Zeit seitens des Sultans den Gegenstand wiederholter Aufmerksamkeiten und Auszeichnungen. Dieser Umstand werde in diplomatischen Corps vielfach bemerkt und mit dem in England sich vollziehenden Kabinettswechsel in Zusammenhang gebracht.

**Synchjustiz.** Suez war kürzlich der Schauplatz harter Unordnungen, hervorgerufen durch die Ermordung eines Griechen durch einen Belgier. Die Griechen versammelten sich massenhaft, um Rache zu nehmen, verfolgten den Thäter in ein Nachbarhaus in das er sich geflüchtet hatte, erzwangen die Öffnung des Hausthüres und übten Lynchjustiz. Nur energischen Anstrengungen gelang es, die aufgeregte Menge von den beabsichtigten Plünderungen und Brandstiftungen abzuhalten. Es wurden Polizei und Truppen aus Kairo nach Suez entsendet.

**Tagesneuigkeiten.**

Bularenk, 19. Juni!

**Tageskalender.**

— Sonnabend, den 20. (8.) Juni 1885. —

Röm. Kathol.: Silvesterius. — Protestanten: Raphael. — Griech. Kathol.: Mart. Th. Stratilat. (Mittlerungs-Bericht) vom 19. Juni. Mittheilungen des Herrn Neum Dviter, Victoria-Strasse Nr. 40. Nachts 12 Uhr + 14, früh 7 Uhr + 16, Mittags 12 Uhr + 27. Barometerstand 751. Himmel klar.

**Vom Hofe.** Wie wir hören, werden Ihre Majestäten der König und die Königin Sigmaringen nächsten Sonntag verlassen.

**Personalnachrichten.** Der Unterrichtsminister, Herr Demeter Sturdza, ist aus Sigmaringen wieder hier eingetroffen. — Dr. Marcovici ist vorgestern mit dem Silguz nach Kistenbürg abgereist, wohin er zu Sr. Excellenz Suleiman Bey, türkischen Gesandten in Bukarest, dessen Befinden sich in besorgniserregender Weise verschlimmert hat, telegraphisch berufen wurde.

**Ministerrath.** Gestern um 3 Uhr Mittags fand unter Vorsitz des Herrn J. C. Bratianu, ein Ministerrath statt. Gegenstand der Berathung bildete die Handels-Konvention und das Verbot der Einfuhr rumänischer Vorstweide nach Ungarn.

**Vom Ministerium des Aeußeren.** Es wird berichtet, daß Herr Dem. C. Olanescu, General-Sekretär im Ministerium des Aeußeren mit einer diplomatischen Mission betraut worden sei und daß er zu diesem Behufe nächstens nach Wien abreise.

**Ein Gerücht vom Tage.** Die „Independance Roumaine“ erfährt aus angeblich authentischer Quelle, daß der Finanzminister, Herr G. Lecca, und der Kriegsminister, General Falcoianu, dem Ministerpräsidenten, Herrn J. C. Bratianu, ihre

Bielleicht war Octavie schon in einer derselben Ranges, aber vergebens richtete er sein Opernglas auf jeden Domino, nirgends entdeckte er das bezeichnete Kostüm. Endlich verlor er die Geduld und wollte die Loge wieder verlassen; das Gebränge war unterdessen so stark geworden, daß er einen Augenblick in der Thür derselben stehen bleiben mußte.

Wöglich löste sich ein schwarzer Domino mit bunten Bändern aus der Menge. Es war Pierre Cartiques, der sich mit den Ellenbogen einen Weg zu Maurice bahnte. „Soeben ist sie in Begleitung zweier Frauen gekommen!“ — „Wo befindet sie sich?“ — „Sie lieh sich eine Loge auf der rechten Seite aufschließen.“ — „Gut, ich gehe zu ihr.“ — „Ich folge Ihnen in einiger Entfernung; sobald Sie mich brauchen, geben Sie mir ein Zeichen.“ — „Was ist aus Mérys geworden?“ — „Er steht bei der Loge Wache!“

Natürlich war dieses Gespräch leise geführt worden.

Jetzt bahnte sich auch Maurice einen Weg durch die Menge und wandte sich dem bezeichneten Orte zu; kaum hatte er ihn erreicht, als Octavie aus der Loge trat.

Der junge Mann vertrat ihr sofort den Weg. „Ich bin es!“ sagte er leise.

Sie zuckte beim Klang seiner Stimme zusammen, nahm seinen Arm und fragte hastig: „Hast Du eine geschlossene Loge?“ — „Ja, Du bist dort vor jedem Blick sicher!“ — „So komm' schnell dahin!“ — „Schnell,“ entgegnete Maurice lachend, „das ist hier leichter gesagt als gethan.“

Trotz alledem machte er sich an die Ausführung dieser Aufgabe, und Octavie mit sich ziehend, gewann er langsam Raum.

Als er an der Frau im schwarzen Domino

Entlassung eingereicht haben. Herr Bratianu soll das Entlassungsgesuch seiner Kollegen, unter Vorbehaltung der königlichen Sanction, angenommen haben. Uns scheint diese Nachricht ziemlich unwahrscheinlich.

**Die Herren C. Stanesen, N. Fleva, Gr. Veinura, Dem. C. Olanescu, Georges Steriadi und Maurice Cohen** sind vom Unterrichtsministerium delegirt worden, um den Prüfungen am hiesigen Konservatorium beizuwohnen.

**Vom Domänenministerium.** Wie verlautet, wird das Domänenministerium neuerdings die Güter zur Versteigerung bringen, welche im März schon licitirt worden sind, aber für welche die definitive Garantie bis jetzt noch nicht erlegt worden ist. Die provisorische Garantie werden zu Gunsten des Staateschazes einseitig. Im Anschlusse an diese Nachricht bringen wir die Mittheilung, daß am 14. (24.) L. M. in Jassy und Krajova mehrere Staatsgüter zum öffentlichen Verkauf gelangten.

Die Generaldirection des Telegrafensystems hat den löblichen Beschluß gefaßt, in den vom Centrum der Stadt entfernten Stadtvierteln Telegrafensysteme zu errichten. Wir wollen hoffen, daß dieser Beschluß, durch welche einem allgemein gefühlten Bedürfnisse entsprochen wird, recht bald zur Ausführung gelangen werde.

**Inspection.** Oberst Pastia, Generaldirector des Post- und Telegraphensystems, ist heute von seiner Inspectionsreise in der Moldau zurückgekehrt und wird demnächst nach der Dobrudschab abreisen, um die dortigen Telegraphenämter zu inspizieren.

**Das Telefon in Bukarest.** Das Cabinet des Ministerrathes und jenes der Generaldirection des Telegrafens- und Postwesens ist durch eine telefonische Leitung verbunden worden. Die Arbeiten betreffend die telefonische Verbindung des Senats und der Kammer werden demnächst beginnen.

**Die Schulprüfungen** haben gestern an allen Mittelschulen begonnen. Am Lyceum St. Sava haben sich heuer zur Prüfung mehrere junge Mädchen, unter Anderen Fräulein Marie und Taciana Bratianu, Töchter des Ministerpräsidenten; ferner Fräulein Ramiccau, Baharescu, Petrescu und Andere gemeldet.

**Intim-Club.** In einigen Tagen wird der „Intim-Club“ neue Gemälde zur Ausstellung in seinem „Salon“ bringen. Im Laufe der nächsten Woche soll ein „venetianisches Fest“ im Clublokale stattfinden.

**Die Eisenbahn-Direction** hat zwischen Buzen und Joiza eine Haltestelle errichtet, welche den Namen „Bobol“ tragen und in Bälde fertig sein wird.

**Die Arbeiten** behufs Restauration des Lokales der Deputirtenkammer werden rührig fortgesetzt. Ein Theil des Daches ist fertig gebracht und die Tischarbeiten haben begonnen. Die Reparaturarbeiten müssen am 30. August fertig gestellt sein.

**Andererseits** Angriff. In der gestrigen Nummer des „Resboul“ (Weiß) erschien ein wirtschaftlicher Artikel, in welchem der Generaldirector der „Banque de Romanie“ Herr Demeter Ritter von Frank in beleidigender Weise angegriffen wurde. Es ist tief zu bedauern, daß in der rumänischen Presse die Anschauung herrscht, daß eine sachliche Polemik durch persönliche Beleidigungen gewürzt werden müsse. Man kann gegen das Fusionsprojekt der beiden Versicherungsgesellschaften sein und dasselbe sachlich bekämpfen, ohne seine Feder in den Schmutz persönlicher Invektiven zu tauchen, wie dies der „Resboul“ that und das einem Manne wie Herrn von Frank gegenüber, der sich um den wirtschaftlichen Aufschwung Rumäniens besondere Verdienste erworben und dessen persönlicher Ehrenhaftigkeit selbst von seinen Gegnern Achtung gezollt wird.

**Von der Polizeipräfectur.** Sämmtliche Polizei-Kommissäre der Hauptstadt haben den Befehl erhalten, die Dienstboten aus ihren Vierteln anzuweisen, sich auf die Polizei-Präfectur zu begeben um sich daselbst photographiren zu lassen.

und den beiden Molière'schen Aeryten vorüberschritt, sagte diese mit lauter, aber verstellter Stimme: „Maurice im Glück!“

Der junge Mann schritt weiter ohne zu antworten.

„Du bist erkannt,“ murmelte die schöne Octavie.

„Ja, und es wundert mich, denn ich hielt mich für ganz unkenntlich, aber es schadet nichts.“

„Es schadet sehr viel, mein Vester: der Graf ist eifersüchtig wie ein Tiger. Wüßte er, daß ich hier mit Dir zusammen bin, so würde aus der ganzen Heirath nichts. Seien wir daher klug und trennen wir uns, wenn wir einige Minuten geplaudert haben!“

Da Maurice nichts an einer längeren Unterhaltung lag, sofern er nur erfuhr, was er wissen wollte, machte er keine Einwendungen und Beide betraten die Loge, in der sie vom Saal aus nicht gesehen werden konnten.

„Ah,“ rief Octavie, riß die Maske ab, warf die Kapuze zurück und umarmte Maurice, „wie wohl fünf Minuten Freiheit! Dem thun, der sie gar nicht mehr gewohnt ist!“

„Bist Du denn eine Sklavin?“

„Vollständig, aber beklage mich nicht, ich habe es selbst gewollt! Du verstehst mich nicht?“

„Nicht im geringsten.“

„Und es ist doch so einfach! Ich will Dir's erklären; sieh' ich habe mir einen vollständigen Plan vorgezeichnet; besolge ich ihn, so muß es mir in kurzer Zeit gelingen, den Grafen davon zu überzeugen, daß ich ihn wirklich liebe und um seinetwillen mit meiner Vergangenheit gebrochen habe. Dabei darf ich nicht an Ausgehen denken und darf auch meine alten Freunde nicht bei mir empfangen. Deshalb zeige ich mich nirgends und halte meine Thür für Jeden verschlossen.“

Die mit der Untersuchung des Gebahrens des Herrn N. Bratianu, früheren Generaldirectors des Gefängniswesens, betraute Kommission, hat ihre Arbeiten für einige Tage eingestellt. Die Kommission, welche nächstens wieder zusammentritt, wird die Gebäude in Augenschein nehmen, welche der frühere Director in Salinele-Mari und in der Strafanstalt Bacaresti, Mizlea und Platarafti begonnen hat. Diese Untersuchung dürfte vor einem Monate nicht beendigt werden.

**Dementi.** Die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht, der in Haft befindliche N. Miulescu sei wahnsinnig geworden, ist aus der Luft gegriffen.

**Gerichtliches.** Vorgestern wurde vor dem Galaber Schwurgerichte der Prozeß der Individuen Dimitrie Tosan, Joan Neagu, Anton Climi und Angel Oprea verhandelt, welche angeklagt waren, am 14. September 1884 den Notar von Mastacan, Alecu Mihai, erschossen zu haben. Dimitrie Tosan, der Urheber des Mordes ist zu 15 Jahren Zwangsarbeit, sein Complice Joan Neagu zu 10 Jahren Gefängnis verurtheilt worden; die beiden Anderen, wurden freigesprochen. Außerdem sind erstere zur Zahlung von 1000 Fres. an die Zivilpartei angehalten.

**Die Explosion in Laculeh.** Aus Tirgovesti wird gemeldet, daß der Explosion, welche in der Pulverfabrik von Laculeh dieser Tage stattfand, vier Arbeiter zum Opfer gefallen sind und zwar die Arbeiter M. Dietrich, J. Weder und Hugo Zeller, welche bereits gestorben sind, während der vierte Arbeiter, namens Hongert, so schwer verwundet wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

**Fuhrleutestrike in Giurgewo.** Wie uns aus Giurgewo gemeldet wird, haben die Fuhrleute daselbst Strike gemacht: sie verlangten anstatt 70 Centis. 2 Fres. per Kilo Fuhrlohn bis nach Suaridan. Dieser Strike hat zu Schlägereien geführt und mußten die Schiffsladungen eingestellt werden; es ist jedoch gelungen, die Leute auf 1 Fres. 20 Cis. per Kilo zu bringen und die Arbeit begann wieder in aller Ordnung.

**Dürre.** Wie die in Verlad erscheinende „Tutova“ meldet, hat es in Verlad und in der Umgegend der Stadt seit Anfangs Mai nicht geregnet. Das Gras ist vertrocknet, so daß man nicht mehr hinreichendes Futter für das Vieh hat. In Folge der langen Dürre ist die Stimmung eingetretene sengende Hitze noch eine Woche an, so wird die Landbevölkerung durch diese Calamität vollständig erdrückt werden.

**Vom Prinzen Friedrich Karl.** Für seine Soldaten war der Prinz ein väterlicher Freund, der mitten unter ihnen sich nicht wie der Vorgesetzte, sondern wie der Kamerad zu bewegen verstand. Als während des deutsch-dänischen Krieges 1864 einft der Geburtstag des Kaisers von Oesterreich in einem nahe bei Apenrade gelegenen Wäldchen, dem „Jelm“, gefeiert wurde, und bei den Klängen einer ungarischen Militär-Kapelle des Prinzen damaliger Lieblingsstanz, der „Csárdás“, von einem ungarischen Offizier und einem Cornet getanzt wurde, durften sich die Soldaten, welche dem Feste beiwohnten, in ungerirter Weise um den Prinzen bewegen. Da dauerte es denn nicht lange, und nach ungarischer Sitte hoben plötzlich einige kräftige „Brandenburger“ den nichtsahnenden, dem Tanze zuschauenden Prinzen auf ihre Schultern und schrien wie die Ungarn aus Leibeskräften: „Ejen! Ejen!“ Nicht viel fehlte, so verlor der Prinz das Gleichgewicht, und nur dem schnellen Zugreifen eines Generalstabs-Offiziers gelang es, zu verhindern, daß der Prinz rückwärts zur Erde fiel. Trotzdem blieb der Prinz in der heitersten Stimmung. Als im Jahre 1864 nach Jahrzehnten des Friedens, ein Theil der preußischen Aemee berufen wurde, die Waffen gegen den Feind zu tragen, da waren Aller Blicke auf den Prinzen Friedrich Karl gerichtet, in der Hoffnung, daß es ihm gelingen würde, die preußischen Fahnen zu neuen Siegen zu führen. In

„Ein heiteres Leben, das muß ich sagen!“ rief Maurice.

„Ein sehr düsteres, mein Freund!“

„Du mußt Dich ja sehr wohl dabei fühlen!“

„Ich langweile mich zum Sterben, aber das Zauberbild der glänzenden Zukunft, das mir vor-schwebt, hält mich aufrecht! Wenn sich der Graf davon überzeugt hat, daß ich ihn anbetere, wird er mich heirathen, und ist er erst mein Mann —“ Sie brach ab und sprach dann weiter: „Zedenfalls dürfen wir uns jetzt nur sehr selten sehen, und Du wirst einsehen, daß meine Gründe gut sind.“

„Vortrefflich, und ich billige sie durchaus; wie kommt es aber, daß der Graf Dich allein auf den Opernball gehen läßt?“

„In der russischen Gesandtschaft ist Empfangsabend; er muß sich dort wenigstens zeigen, kann aber jeden Augenblick kommen, um mich aufzusuchen. Doch jetzt haben wir genug von mir geredet, nun zu Dir! Was ist aus Dir geworden, seit ich Dir meine Thür schließen muß?“

„Ich habe eine kleine Reise nach Havre gemacht.“

„Zu Deinem Vergnügen?“

„Rein, in Geschäften, und denke Dir, dort traf ich Jemand, der Dich kürzlich in Paris gesehen hat, Dich sehr gut kennt und mit dem ich viel von Dir gesprochen habe.“

Das Gesicht des jungen Weibes drückte eine innere Unruhe aus. „Jemand, der mich gut kennt?“ fragte sie. — „Ja.“ — „Wer denn?“ — „Ein Notar.“ — „Ich kenne gar keinen Notar in Paris.“ — „Ich habe ja nicht gesagt, daß es ein Pariser gewesen sei.“ — „Wer war es dann?“ — „Der ehrenwerthe Vertreter des Rechts aus Vic-jur-Braines.“

Maurice sah bei diesen Worten Octavie sehr aufmerksam an, die abwechselnd blaß und roth

wie hohem Maße die Bedeutung des „Siegere“ mit seinem Namen verbunden war, das bewiesen unter Andern auch jene kindlichen Worte aus dem Munde seines Töchterchens in einem Briefe während des Feldzuges 1870/71, in welchem dieselbe schrieb: „Papa, siege doch einmal wieder!“

**Ein verschwundener Bankdirector.** Der Director des Spar- und Kredit-Vereines von Neuhäusel, Leo Neuhäusel, ist abgängig. Neuhäusel hat angegeben, eine Badereise nach Teplitz-Schönbau zu unternehmen, ließ jedoch seither seine Familie ohne jede Nachricht. Briefe und Telegramme an den Director kamen mit der Bemerkung zurück, daß der Adressat nicht zu finden sei, und schließlich sah sich die Gattin desselben gezwungen, die Polizei zu verständigen; doch auch die von der Polizei mit Eifer betriebenen Recherchen haben keinen Anhaltspunkt ergeben, Leo Neuhäusel blieb verschollen. Unterdessen wurde in der Kasse der Gesellschaft eine Revision vorgenommen, welche, soviel bisher bekannt ist, einen bedeutenden Abgang ergab; doch ist man über die Höhe des Deficits noch im Unklaren. Dasselbe soll zwischen 20.000 und 40.000 fl. betragen und kann erst durch die genaue Revision der Bücher fixirt werden. Die kleinen Einleger drängten sich in den letzten Tagen, als die Nachricht von dem Verschwinden des Directors bekannt wurde, an die Kassen der Bank, um ihre Einlagen zu beheben, wurden jedoch sämmtlich befriedigt.

**Obduktion.** Aus Hermannstadt wird geschrieben: Die von den Gerichtsärzten Dr. König und Jülöp vorgenommene Obduktion der Justifizirten hat einige Abnormitäten an diesen ergeben und zwar am Schädel Marlin's mehrere bis hasenschrotgroße Wucherungen auf der harten Gehirnhaut mit den entsprechenden Vertiefungen an der inneren Schädelwand, dann ähnliche Wucherungen an diesem Knochen mit den entsprechenden Vertiefungen auf der harten Gehirnhaut, endlich spize Erhebungen an den sogenannten Blumenbach'schen Fortsätzen. Diese Abnormitäten sollen aber nach der Ansicht der Gerichtsärzte zu Schlußfolgerungen auf den Geisteszustand Marlin's noch nicht berechtigen. Der Körper Kleeberg's war bis auf den merklich dünneren Schenkel seines rechten erblindeten Auges ganz normal. Das Gehirn Marlin's wog 1560 Gramm, das Kleeberg's war um 5 Gramm leichter.

**Menschenfresser in Rußland.** Die amtliche „Gouvernements-Ztg.“ meldet aus Jenissinsk, daß zu Anfang des Monats November vorigen Jahres im Turuchanskischen ein Oskate, Namens Prokopji Kalin, durch den Hunger getrieben, seine 11jährige Schwester Maria abschlachtete und solche in Gemeinschaft mit seinem Bruder Nikita verspeiste.

**Bunte Chronik.**

(Victor Hugo beim Tandler.) An demselben Tage, an welchem die Todesnachricht Victor Hugo's publit wurde, erschien bei einem Trödler eines Wiener Borortes ein elegant gekleideter junger Mann und verlangte nach einigen antiken Waffenstücken, welche in der Auslage zur Beschichtigung waren. Er prüfte mit wichtigthuender Miene diese Worbinstrumente aus verschiedenen Jahrhunderten und als er endlich einen Dolch gekauft, reichte er dem Trödler eine Karte, auf welcher ein hocharistokratischer Name stand, mit dem Bedeuten, ihn zu verständigen, wenn er irgend ein werthvolles Stück eingekauft. In diesem Moment trat ein junger Bursche in das Gewölbe und offerirte dem Trödler das verstaubte Porträt eines alten Herrn zum Ankauf. Der Trödler wies den Burschen unfreundlich ab mit dem Bedeuten, er habe solche alte Bilder genug in seiner Kumpellammer. Wie zufällig warf der elegante junge Mann einen Blick auf die bemalte Leinwand und that, als ob er freudig erschreke. „Dies ist ein wunderbares Porträt von dem französischen Dichter Victor Hugo!“ rief er aus. „Ich gäbe sofort sechzig Gulden dafür, wenn ich so viel bei mir hätte. Fünf Gulden Angabe lege ich gleich

wurde. „Ah,“ sagte sie verlegen, „der sprach von mir!“

„Gewiß; er findet Dich reizend! Weißlich, Du bist in Vic-jur-Braines geboren?“

„Jeder Mensch muß doch irgendwo geboren werden!“

„Eine Wahrheit, gegen die sich nicht streiten läßt.“

„Und was hat Dir der Notar von mir gesagt?“

Maurice schien zu zögern. „Mein Gott, ich weiß nicht ob —“

„Also Schlechtes?“

„Aber —“

„Ich kann es mir denken; wahrscheinlich hat er Dir erzählt, ich hätte meine Familie verlassen, um hier in Saus und Braus zu leben, und daß ich obenein meine Milchschwester, die kleine Simone, mit mir geschleppt hätte. Nicht wahr, das hat er Dir erzählt?“

„Ich kann es nicht leugnen,“ entgegnete Maurice lächelnd und sehr befriedigt, daß die Unterhaltung sich ganz von selbst dahin lenkte, wohin er es wünschte.

„Ich höre ihn ordentlich, den alten Sünder,“ fuhr Octavie fort, „schöne Geschichten mag er vorgebracht haben!“

„Er trieb es so weit, daß ich ihm Schweigen gebieten mußte.“ „Fräulein Octavie,“ sagte ich ihm, „die mich mit ihrer Freundschaft beehrt, ist eine in jeder Hinsicht achtbare Dame, und ich verbiete Ihnen, in meiner Gegenwart anders von ihr zu sprechen.“ Zu seinem Glück ließ er es sich gesagt sein, denn sonst hätte ich ihm meine Zeugen geschickt und wir hätten uns den andern Morgen geschlagen.“

(Fortsetzung folgt.)

nieder." Der junge Burche erklärte, daß er mit fünf Gulden nicht befriedigt sei, sondern das ganze Geld jetzt haben müsse. Selbst überrascht, erbot sich der Tröbler, dem der adeliche Name des jungen Mannes imponierte, zur Auszahlung von fünfzig Gulden und nahm die fünf Gulden als Kaufsangebe. Der Bildverkäufer entfernte sich mit dem Fünzigzger, der junge Elegant mit der Versicherung, daß er noch am selben Tage die Restsumme gegen die Uebergabe des Porträts senden werde. Nicht wenig stolz darauf, ein höchst seltenes Bild, wenn auch nur wenige Stunden, zu besitzen, stellte der Tandler daselbe in die Auslage und malte einen Zettel dazu, auf welchem es zu lesen war: "Fictor Hugo." Aber das Bild stand einen, zwei, endlich drei Tage ausgestellt, ohne daß der Käufer darum gefandt hätte. Dem ehrenwerthen Tröbler bangte um seine fünf- undvierzig Gulden und endlich kam er zu der traurigen Ueberzeugung, daß die Geschichte mit dem Bilde ein Schwindel sei. — So in trübes Sinnen versunken, meckte er es gar nicht, daß Jemand eingetreten war, und fuhr mit einem Schreckensruf empor, als er plötzlich aufschah. Vor ihm stand der — verstorbene Victor Hugo, wenigstens der, welcher auf dem Bilde porträtiert war. "Wie kommt denn mein Bild da in Ihr Schau- fenster?" fragte der fremde, alte Herr. — "Ihr Bild?" stammelte der Tandler. "Sind Sie denn nicht?" Der Herr, ein bekannter und begüterter Fabrikant aus Fünfhaus nannte seinen Namen und erklärte, daß ihm dieses Bild, während er auf dem Lande weilte, aus seiner Wohnung gestohlen worden sei. Jammernd erzählte der Tröbler, wie er zu dem Bilde gekommen, und wollte sogleich zur Polizei laufen, um die Anzeige wegen dieser unverfälschten Fälscherei zu machen. Nachdem der alte Herr die Personbeschreibung der beiden Schwin- dler angehört hatte, erlegte er dem Geschäftsmanne die Schadenersumme. Er hatte in den Beiden sein ungerathenes Söhnchen und einen Laufburschen seines Geschäftes erkannt, die im Vereine das nette Gaunerstückchen ausgeführt hatten.

(Messung der Meereswogen.) Das Seeamt in Washington veröffentlicht folgendes Resultat, der in letzter Zeit vorgenommenen Erhebungen betreffs der Länge, Höhe und Schnelligkeit der Meereswogen: Die längste bisher beobachtete Woge hat eine Länge von einer halben Meile und eine Dauer von 23 Sekunden. Im nordat- lantischen Ocean erreichen die Wogen während eines Sturmes eine Länge von 500 bis 600 Fuß und dauern 10 bis 11 Sekunden. In Bezug auf die Höhe der Wogen haben die zuverlässigsten Messungen ergeben, daß Wogen, welche 44 bis 48 Fuß hoch sind, schon zu den Ausnahmen ge- hören. Die Durchschnittshöhe beträgt 40 Fuß.

(Kaiser Alexander II. und Osman Pascha.) Zum vierten Jahrestage der Ermordung des bei seinem Volke unvergeßlichen russischen Kaisers erschien in Petersburg in russischer Sprache ein Buch, das daselbst lebhaft gekauft wurde. Es war betitelt: "Tagebuch des Aufenthaltes des Czars- Befehlers bei der Donauarmee im Jahre 1877" und hatte einen der Theilnehmer am letzten Feld- zuge, L. M. Schischapow, zum Verfasser. Der Kaiser hat dies Werk freundlich entgegengenommen und die Erlaubniß zu dessen Veröffentlichung er- theilt. Es ist in der That interessant abgefaßt und enthält viele fesselnde Episoden jenes be- deutungsvollen Aufenthaltes. Unter anderem zeichnet sich die Geschichte des Falles von Plewna durch mehrere bemerkenswerthe Mittheilungen aus; es sei dem Buche die folgende Schilderung entnom- men, welche die an den Einzug des Kaisers in Plewna sich anschließende Begegnung mit Osman Pascha betrifft: "In einem der besten bulgari- schen Häuser in Plewna war ein Frühstück be- reitet worden; der Kaiser speiste mit den anderen Mitgliedern des Kaiserhauses, Fürsten Karl von Rumänien und den höherstehenden Personen sei- ner Umgebung im Hause, für die anderen Per- sonen des großen Gefolges waren unter offenem Himmel Tische gedeckt. Freudig und gesprächig war man bei diesem splendiden Frühstück, welches der Kaiser allen darbot. Im Sonntagschmucke reichen bulgarische Mädchen den Offizieren und Soldaten grüne Myrthenzweige. Plötzlich ertönten laute Rufe und die große Schaar trennte sich nach zwei Seiten. Die Hand zum Salut an die Mütze erhebend, sich links auf die Schulter von Schaffi-Bey stützend, rechts auf den Cornet des Leib-Garde- Dragonerregiments Sr. Majestät, Fürsten Debeschibian, ging der verwundete Os- man Pascha über den Hof, um sich dem Kaiser vorzustellen. Hinter ihnen ging der Dragoman des Obercommandirenden, Wirklicher Staatsrath Matejew, welcher als Parlamentair während der Belagerung mehrmals in Plewna war. Man führte Osman Pascha in das Zimmer des Kai- sers. Sie wechselten unter Vermittelung Matejew's folgende Worte mit einander. Der Kaiser begann: "Was bewog Sie, den Ausfall zu wagen?" Als Soldat, dem sein ehrlcher Name werth ist, hielt ich es in jedem Falle für meine Pflicht, diesen Versuch zu wagen; ich konnte, ich durfte nicht anders handeln. Der Versuch mißlang, aber für mich per- sönlich wird mein Unglück dadurch gemildert, daß ich das Glück habe, Ew. Majestät vorgestellt zu werden."

"Ich zolle vollen Tribut Ihrer ruhmvollen Tapfer- keit, wenn dieselbe auch gegen meine Armee ge- richtet war." "Majestät, sagte Osman Pascha, sich verbeugend, ich erfüllte nur meine militärische Pflicht und hoffte, daß ich dadurch mir nicht nur die Erkenntlichkeit meines Vaterlandes verdienen werde, sondern auch die gnädige Aufmerksamkeit Ew. Majestät sowie Ew. Majestät Armees." "Wuß- ten Sie von der Einnahme von Wraga, Prawez, Stropolis und Dschanie?" "Majestät, ich wußte nichts; seit der für uns unglücklichen Affaire von Goranyi-Dubnat war ich seit fünf und vierzig Tagen ohne jede Nachricht von außen." "Haben Sie viel Proviant behalten?" "Nur für fünf Tage, Maje-

stät, und am Tage vor dem Ausfalle war alles den Mannschaften ausgeheilt worden." "Als Zeichen der Achtung vor Ihrer Tapferkeit gebe ich Ihnen Ihren Säbel zurück, den Sie auch bei uns in Ruf- land tragen können, wo Sie, wie ich hoffe, kei- nen Grund zu irgend einer Unzufriedenheit haben werden." Osman Pascha verbeugte sich, sichtlich dankbar erregt, tief vor dem Kaiser und zog sich dann, von denselben Personen unterstützt, zurück. Auf dem Hofe rückte man ihm einen Stuhl zu- recht, auf welchem der gefangene, verwundete Feldherr ein wenig ausruhte. Eine Schaar von Offizieren umgab ihn ehrerbietig und viele hoch- stehende Personen drückten dem tapferen Verthei- diger Plewnas ihre Achtung aus. Der Comman- dant des Hauptquartiers, Generalmajor Stein, handigte Osman Pascha seinen Säbel ein, und der Chef des Convoi des Obercommandirenden, Oberst Klutscharow, brachte ihm einen von den Bulgaren erhaltenen Myrthenzweig als Zeichen, daß der gefangene Feldherr sich nicht mehr unter Feinden befinde. Der Kaiser war in gehobener Stimmung, es schien, als wäre er um Jahre jünger geworden. Am Abend über die zu ver- theilenden Belohnungen entscheidend, wandte er sich plötzlich zu Alexander Adlerberg, seinem Freund und Hofminister: "Was meinst Du, thut es nichts, wenn ich mir die Quaste mit dem Georgsband um den Säbel lege? Mir scheint, ich hab' sie verdient," sagte der Kaiser, an alles denkend, was er in der langen Zeit vor Plewna durchlitten. Sich zum Obercommandirenden wendend, äußerte der Kaiser: "Ich hoffe, daß der Obercommandi- rende über dieses Andenken an die schwere Zeit mir nicht grollen wird." Mit Thränen in den Augen umarmte der Großfürst Nikolaus den Kaiser. Am 15. Dezember, am Tage vor der festgesetzten Abreise des Kaisers nach seiner Re- sidenz, am vierten Tage nach der Einnahme von Plewna, meldete sich beim Kaiser der Commandeur seines Ehrenconvoi, Flügeladjutant Oberst Enden, und stellte ihm das unterthänigste Gesuch des Convoi vor, zur Erinnerung an diese Zeit an der Donau ihm einen Ehrensäbel darbringen zu dürfen, indem sie einstweilen einen einfachen Säbel brachten. Der Kaiser nahm gerührt das Gesuch an und dieser Säbel war dem Kaiser der liebste unter allen, die er je besaßen. Als er starb, wurde auch eben dieser Säbel auf den Sarg geheftet.

(Was ein Apotheker in Sanlas zu wissen braucht.) darüber erzählt man aus Neosho Fol- gendes: Ein Apotheker in dem dortigen Städt- chen fühlte den Drang, eine Gebetsversammlung zu besuchen und ersuchte einen Freund, während seiner Abwesenheit die Apotheke zu besorgen. Der Freund lehnte mit dem Grunde ab, daß er Nichts vom Apotheker-Geschäft verstehe. Der Apotheker antwortete: "Ich kann Dich mit demselben in zwei Sekunden bekannt machen. Da den Korn- branntwein im ersten Faß verkauft Du zu 50 Cents und den im anderen Faß zu 5 Cents per Pint (ca. 1/2 Liter). Das ist das ganze Geschäft heutzutage."

(Petroleumfässer zum Hausgebrauch her- zuzurichten.) Petroleumfässer macht man zum Hausgebrauch auf folgende Art dienlich: Man füllt das Faß mit Brunnenwasser und setzt unge- löschten Kalk hinzu; dies beizt das Fett nach einiger Wiederholung so radikal weg, daß man Sauerkohl, Fleisch und dergleichen ohne Beforg- niß in so gereinigte Fässer einlegen kann. Man brennt zwar derlei Fässer auch aus und tragt und hobelt die abgebrannte Rinde inwendig ab, auch verdünnte Säuren beizen die Petroleum- fässer wieder rein, aber der ungelöschte Kalk thut es am besten.

(Vom überseeischen "Brillantengrund".) Die Perlen, Diamanten und Brillanten werden billiger! Mein Liebchen, was willst du noch mehr! Wie ein deutsches Blatt zu melden weiß, sind die Perlen, die früher ein so theuer bezahlter Schmuck- gegenstand waren, seit einiger Zeit bedeutend im Preise gesunken, weil in einigen französischen Colonien ganz besonderer Werth auf Züchtung von Perlenbänken gelegt wird. Auch die Diamanten haben seit mehreren Jahren bedeutend an Werth verloren, wie aus Kimberley, der im Norden der afrikanischen Capcolonie gelegenen "Diamanten- stadt", hervorgeht. Eine eigenthümliche Erscheinung ist, daß der aus den Capcolonien stattfindende Export zum größten Theil in Damen-Schmuck- gegenständen besteht, und zwar erreicht der Export die Höhe von 150 Millionen Mark Werth, wovon allein 100 Millionen auf Straußenfedern und Diamanten entfallen. Bis zum Jahre 1856 war die Heimat der in Europa eingeführten Diaman- ten Ostindien, Borneo und Brasilien; die ganze Ausfuhr betrug jährlich nur 10 Millionen Mark. Später gelangten von Kimberley aus jährlich allein für 20 Millionen Mark für die Diamanten zur Ausfuhr. Seit dem Jahre 1870 sind von dort nicht weniger als für 800 Millionen Mark Diamanten von Europa, Nordamerika, auch Aus- tralien zc. angekauft worden, deren Schleifen, Fassen, Verlaufen noch extra die Summe von rund zwei Millionen Mark gekostet hat. Die Ent- deckung der afrikanischen Diamantenselber fällt in das Jahr 1867 und entwickelte sich hier genau daselbe Leben wie seinerzeit bei Entdeckung der cali- fornischen Goldfelder. Erst gruben einzelne für sich, dann bildeten sich Gesellschaften, die erst auf's Gerathewohl in der Erde herumwühlten bis 100 Meter tief, dann aber und jetzt noch bergmännisch den Abbau mittels Maschinen, Sieben, Schüttel- und Waschwerten betreiben. Die Be- triebskosten belaufen sich an einem Tage oft auf 20.000 Mark; die Kosten steigen sich noch und die Preise der Diamanten sinken stetig.

(Französisches Theater in Souking.) Die Kultur beginnt bereits das neu gewonnene Sou- king ernsthaft zu beleben. In Hanoi besteht schon eine stehende Theatergesellschaft unter Leitung eines Herrn Deschamps, früheren Zögling des

Pariser Conservatoriums, der zwölf Jahre lang in Petersburg gespielt hat. Der Theatersaal be- steht aus Bambuswänden und einem Strohdach, gilt aber doch nach Hanoi's Begriffen für sehr elegant und kostet 81,212 Francs jährliche Miete. Das Repertoire beschränkt sich der kleinen Zahl der Schauspieler gemäß auf einige kürzere Stücke, die meist von Labiche oder Meilhan und Halévy herrühren. Wenn es so fortgeht, ist es möglich, daß die Tonkinesen schon im Winter eine große Oper haben werden und Hanoi Wagner's Hohen- grin hören wird. Dann wird man doch nicht mehr länger die Möglichkeit der Colonialpolitik bestreiten können!

(Das tiefste Bohrloch der Erde) ist von der preussischen Bergverwaltung zur möglichen Er- schließung von Steinkohlen bei dem Dorfe Schla- debuch niedergebracht worden. Die Gesammttiefe dieses Bohrlochs beträgt 1390 Meter, seine un- tere Weite 48 Mm. und dieselbe zu Tage 280 Mm. Im ganzen sind 3 1/2 Jahre an demselben gearbeitet worden; der Kostenaufwand betrug et- was über 100,000 Mark. Die Temperatur in dem unteren Theile des Bohrloches ist auf 48 Grad Celsius festgestellt worden.

Ein Fürstentochter als Goldschmiedelehr- ling. Im österreichischen Badeort Meran wurde jüngst ein Goldschmiedeladen mit großer Pracht eingerichtet. Täglich fahren jetzt elegante Equi- pagen vor, welchen gar hohe Herren und Damen entsteigen, um einer fürstlichen Goldarbeiterin zu- zuschauern und ihre Kunstfertigkeit zu bewundern. Es ist dies Niemand anders, als die Frau Erz- herzogin Maria Theresia, die zum österreichischen Kaiserhause gehört und ihr größtes Vergnügen in der Ausübung des Juwelierhandwerks findet und sich am Vormittag mit der Anfertigung kunst- voller Ringe und Ketten beschäftigt, wobei sie den Worten ihres Meisters lauscht, der die Ueber- schürze vorgebunden, ihr Rath und Unterricht erteilt.

### Handel und Verkehr.

Bukarest, 19. Juni.

Bukarester Börsenbericht. Die Börse trug heute ein freundliches Gepräge zur Schau, den Reigen der Hausseströmung eröffneten Natio- nalbankaktien, die von erster Hand, sowohl Kassa als auch per Ultimo aus dem Markte geholt wur- den, diese Stimmung übertrug sich auch auf das ganze Gebiet des Effectenmarktes, so daß sämt- liche Speculationswerthe mit erheblichen Avancen bedroht wurden. Im Vordergrunde der Specula- tion standen Dacia-Romania, die seitens der aus- gehungerten Haussepartei, die auf das Signal schon monatelang wartete, willig aufgenommen wurden, trotzdem daß sich ihnen ernste Geber mit nam- haften Abgaben entgegenstellten, ihnen schlossen sich auch Nationala an, während Baubanken ganz vernachlässigt blieben. Es notiren Banken 1285 à 85; Dacia-Romania 296.50 à 297; Nationala 235 à 236; Baubanken 185.

Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Die Verwaltung der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft wendet der Tarifpolitik eine erhöhte Auf- merksamkeit zu und sucht der immer schärferen Konkurrenz der Eisenbahnen nach Thunlichkeit zu begegnen. Der neue Tarif, welcher mit 1. April d. J. in Kraft getreten ist, wird seinen finanziel- len Effect erfahrungsgemäß wohl nicht sogleich üben, es handelt sich aber vorerst darum, die volle Ausnützung des Schiffmaterials zu bewirken. Die Verkehrsbewegung ist auch seit einigen Wochen eine lebhaftere, und wenn die Ernte ein befriedi- gendes Resultat liefert, dann wird das laufende Jahr wesentlich günstiger abschließen als das in Betreff seines ungünstigen Ertragnisses vereinzelt dastehende Jahr 1884. Die Verwaltung der Ge- sellschaft hat neuesten einen besonders ermäßigten Ausnahmestarif für komplette Getreideladungen auf der Donau und der Theiß etabliert, welcher mit dem heutigen Tage in Kraft tritt und vorläufig bis 15. August in Wirksamkeit bleibt. Die Herab- setzung der Abschreibungs-Quoten bei dem Schiffs- partei ist wohl seitens der Verwaltung so gut als beschloffen, doch dürfte die Einleitung der Schritte wegen Genehmigung dieser Maßregel seitens der Regierung erst später, wahrscheinlich gegen Ende des Jahres, erfolgen.

Deutsch-spanischer Handelsvertrag. Aus Berlin wird gemeldet: Die Ratifikationen des Handelsvertrages mit Spanien wurden aus- gewechselt.

Ein neuer österreichisch-russischer Bahnausfluß. Man schreibt aus Warschau: Die Frage des Anschlusses der neubauten Eisen- bahn Zwargrod-Dobrowa an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, worüber längere Zeit einige Zweifel obwalteten, scheint bei der russischen Re- gierung nunmehr auf keine ernstern Einwendungen zu stoßen. Man betrachtet die Station Szcakowa als den ausersesehen Anschlußpunkt. Mit der Wahl dieser Anschlußrichtung und der Beschleunig- ung der Angelegenheit steht eine unlängst nach Granica entsendete technisch-administrative Kom- mission in Verbindung.

Petroleummarkt. New-York, 16. Juni. Raffinirtes Petroleum 70° Abel Test. in New-York 7 1/2, Raffinirtes Petroleum 70° Abel Test. in Philadelphia 7 3/4, United Pipe Line Certificates 80 7/8, Roh-Petroleum 6 7/8.

Hamburg, 16. Juni. Petroleum fest, loco Markt 7. (= fl. 4.27), per Juni Markt 6.90 (= fl. 4.21), per August-Dezember Markt 7.45 (= fl. 4.45). Umrechnungskurs: 100 Mark (= fl. 61. —).

Bremen, 16. Juni. (Petroleum-Markt.) Raf- finirtes Petroleum per loco Markt 7.15 (= fl. 4.36), per Juli Markt 7.20 (= fl. 4.39), per Au- gust Markt 7.25 (= fl. 4.42), per August-Dezember Markt 7.45 (= fl. 4.54).

Weizenvorräthe in Amerika. Chicago, 17. Juni. Die hiesigen Vorräthe betragen: Wei- zen 14,700,000, Mais 725,000.

New-York, 17. Juni. Die hiesigen Vor- räthe betragen: Weizen 37,800,000 Bushels, Mais 5,500,000 Bushels; in der Vorwoche betragen sie 37,200,000 und 6,400,000 Bushels.

### Wechselstube C. STERIU & Co.

Strada Lipscaui No. 19.

Kurse vom 19. Juni n. St. 1885.

Bucarester Kurs.	Berlin.
3 Uhr Nachm.	Kauf. Verkauf. Napoleons . . . 16.18
5 pro. Municip.-Obl.	Rente amort. . . 93.60
(convertirte 87/100, Mu- nicipal-Oblig. 1888)	5% Eisenb.-C. F. R. 103.90
5 pro. Cred. fonc. urb.	86. — 86 1/2 5% Eisenb.-Oblig. . . 100.70
1884	92 1/2 1/2 Anleihe Oppenheim 108. —
5 pro. Cred. fonc. rur.	87 1/2 88 — London 3 Monate . . 20.31
5 pro. R. Rente perp.	89 1/2 89 3/4 Paris 2 Monate . . 80.40
5 pro. R. Rente am.	93 3/4 93 1/2 Amsterdam 2 Mon. . 168.10
5 pro. Cred. fonc. urb.	94 1/2 95. — Wex.
6 pro. Staats-Obligat.	Napoleons . . . 9.85
(convertirte Rural)	88 7/8 89. — Ducaten . . . 5.84
6 pro. Rum. Eisenb.	Imperial . . . 10.15
Obligat. neu, 105 1/4	105 1/4 Lira ottom. . . 11.50
7 pro. Cred. fonc. urb.	101 1/2 102. — Silber g. Pap. . . 100. —
7 pro. Cred. fonc. rur.	104 1/2 104 1/2 Rubel-Pap. compt. . 124.60
7 pro. Anleihe Stern 106	— 107. — Credit-Anstalt. . . 288.40
8 pro. Anl. Oppenheim	108 1/2 109. — 5% Rente met. . . 83.20
Pensions-Oblig.	(nom. 300 Lm) 216. — 217. — Rente Pap. . . 82.50
Municipal-Obl. Lm. 20	31. — 32. — Goldrente . . . 108.50
Credit mobil. rom.	191. — 191 1/2 Türk.lose . . . 21. —
Rum. Bau-Gesellsch.	184. — 185. — London . . . 124.65
Vers.-Ges. Nationala	230. — 231. — Paris . . . 49.30
Vers.-Ges. Dacia-R.	292. — 293. — Amsterdam . . . 61.10
Rum. National-Bank	1269 1276. — Berlin . . . 103.15
	Paris.
Oesterreich. Gulden	201. — 202. — 4 1/2% Franz. Rente 110.10
Deutsche Mark	. 124. — 125. — 5% Rum. Rente . . . 89. —
Französ. Banknoten	100. — 100 1/2 Griech. Anleihe 1875 405. —
Englische Banknoten	25 1/2 26 1/2 . . . 1881 331. —
Rubel . . . . .	2 52 2 53 Ottomanbank . . . 561.25
Gold-Agio . . . . .	10. — 10 1/2 Türkische Schuld . . . 17.02
London 3 Monate	25.10 25.11 1/2 Türk.lose . . . 43. —
London Ocheque	. 25.24 25.25 1/2 London Sicht . . . 25.21
Paris 3 Monate	. 99 1/2 99 3/4 Amsterdam 3 Monate 207.50
Paris Ocheque	. 100 1/2 100 1/2 Berlin 3 Monate . . 122.75
Berlin 3 Monate	. 122 1/2 122 1/2 . . . London
Berlin Ocheque	. 123 1/2 124. — Consolidés . . . 99 11/16
	Auswärtige Notirungen vom 18. Juni.
	Frankfurt a/M. . . . . Actien der Banque de
5% Rum. Rente	. . . . . Roumanie . . . . . 6 1/2
amort.	. . . . . Paris 3 Monate . . . . . 25.86
	. . . . . Berlin 3 Monate . . . . . 20.56
	. . . . . Amsterdam 3 Monate 12.03

### Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 18. Juni. Als der Kronprinz und der König von Sachsen in einem Wagen vom Bahnhofe nach dem Schlosse fuhren, wurden die Pferde scheu; zum Glück konnte man sie noch rechtzeitig aufhalten; ein Pferd fiel zu Boden. Der Kronprinz und der König sind mit dem blo- ßen Schrecken davongekommen.

Berlin, 18. Juni. Die Vererdigung des Prinzen Friedrich Karl ist programmäßig erfolgt. Der Kaiser war durch den Kronprinzen vertreten.

Berlin, 18. Juni. Der Bundesrath hat ge- nehmigt, daß der kleine Belagerungszustand in Leipzig auf ein weiteres Jahr verlängert werde.

Düsseldorf, 18. Juni. Der berühmte Ma- ler Ramphausen ist gestorben.

Braun, 18. Juni. Der Strike gewinnt an Ausdehnung. Die Arbeiter verlangen eine Lohn- erhöhung.

London, 18. Juni. Lord Salisbury machte der Königin die bestimmte Mittheilung, daß das konservative Cabinet bereit wäre, die Regierung zu übernehmen, wenn er die Versicherung erhal- ten könnte, daß ihm die liberale Majorität des Unterhauses in loyaler Weise entgegenkommen werde.

London, 18. Juni. Die Liberalen weigern sich, dem Cabinet ihre Unterstützung zu leihen, was die Situation unsicher macht.

London, 18. Juni. Das neue Cabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Lord Salisbury, Ministerpräsident und Neufheres; Gifford, Schaz- kanzler, Northcote, Präsident des Privatconseils; Pids-Beach; Finanzen, Richard Croft; Inneres; Stanley; Kolonien; Smith; Krieg; Lord Hamil- ton; Marine; Lord Churchill; Minister für In- dien; Lord Carnarvon; Minister für Irland; Me- ners; Postwesen.

Rom, 18. Juni. Die Minister haben be- schlossen, ihre Entlassung einzureichen, jedoch glaubt man in politischen Kreisen, daß eine definitive Entscheidung erst in der heute unter Vorsitz des Königs stattfindenden Sitzung erfolgen werde.

Rom, 18. Juni. Der Ministerpräsident Depretis theilte der Kammer mit, daß das Ca- binet demissionirt hat. Der König hat mit den Präsidenten des Senats und der Kammer über die Lage conferirt.

### HOTEL CONCORDIA

in Bukarest. Hotel im Centrum des kaufmännischen Ver- kehrs, geeignet und komfortabel für Handelsrei- sende eingerichtet, Salons zum Muster-Anslegen, billige und reelle Preise, gute Bedienung, Zimmer zu Lei 2 1/2 bis Lei 6, Bedienung inbegriffen. 795 82 Die Hotel-Direktion.

### Angekommene Fremde.

Grand Hotel Imperial. (Vonyhardy Director.) Sigmond de Mos, Kaufm. a. Klausenburg. Dumitrescu, Grundbes. a. Ploesti. Mad. Mitica, Grundbes. a. Ploesti. Hotel Regal. (S. Stiefler.) Solomonica, Unterneh- mer, a. Jassy. Burchi, Grundbes. a. Piatra. Sorov, Prä- selt a. Piatra. Manoliu, Grundbes. a. Neamtu. Sinescu, Grundbes. a. Braila. Emilian m. Frau, Ingenieur a. Braila. Vassiliu, Richter a. Tulcea. Pleusita, Advoat a. Galaz. Steger, Reisender a. Galaz. Hotel Union. (S. Stiefler.) Stefanescu m. Fam., Grundbes. a. Ploesti. Andrei, Apotheker a. Galaz. Merve- scheanu, Magazineur a. Braila. Stefanescu, Deputirter a. Prajova. Canetti, Grundbes. a. Ploesti. Sabernmann, Fa- bricant a. Ruffschul. Kula, Kaufm. a. Galaz. Kayser, Kaufm. a. Barnea. Dimiriadi, Kaufm. a. Braila.

Sitzations-Ausschreibungen.

12./24. Juni. Lieferung von 60 Klaffern Brennholz für das Rural-Spital in Florești im Distrikte Tutova. Bedarf für den Winter 1885/86. — Präfektur in Berlud.

Bukarester Deutsche Liedertafel.

Erstes Gartenfest, Sonnabend, den 20. Juni n. St. 1885, Programm:

- 1. „Hüttelein,“ Gemischter Chor von Gehring.
2. „Hoho, du stolzes Mädel,“ Männerchor von Dregent.
3. a) „Die Lieb,“ Gemischte Chöre von Kofchat.
b) „Bröllope-Marsch,“ Männerchor von Södermann.
4. a) „Still ruht der See,“ Männerchor von Pfeil.
b) „Hornfehr“ Männerchor von Kofchat.
5. „Frühlingsnäh,“ Gemischter Chor von Wilm.
6. Tanz.

Konzertmusik der unter der Leitung des Herrn J. Känzel stehenden Kapelle.

Anfang 7 Uhr Abends. — Eintritt frei. 1100 3 Der Vorstand.

Bukarester Deutsche Liedertafel.

Nachdem die am 1./13. Juni anberaumte General-Versammlung nicht beschlussfähig war, erfolgt hiermit die Einladung zu einer neuerlichen Außerordentlichen General-Versammlung, welche Dienstag, den 11./23. Juni 1885, um 8 1/2 Uhr Abends, im Vereinshause stattfinden wird.

Gegenstand der Tagesordnung: Ertheilung der Vollmacht an den Vorstand zur Ausgabe von Schuldscheinen beufuß Eintausch derselben gegen die im Besitze der Gläubiger befindlichen Interzinscheine.

Unter Hinweis auf den § 20 der Statuten laut welchem die Anwesenheit von mindestens der Hälfte der anwesenden Mitglieder zur Beschlussfähigkeit notwendig ist, sowie in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Vorlage werden sämmtliche Herren Mitglieder des Vereines, insbesondere aber die anwesenden dringendst ersucht, an der obgenannten General-Versammlung möglichst zahlreich theilzunehmen.

Bukarest, am 2./14. Juni 1885. 1104 1 Der Vorstand.

Bukarester Turn-Verein.

Zum Anschlusse an unsere Bekanntmachung der Wieder-einführung der

Sonntag-Nachmittags-Unterhaltungen

beehren wir uns, die B. T. Mitglieder noch zu verständigen, daß diese Unterhaltungen von nächstem Sonntag, den 21. Juni cr., angefangen, an jedem der genannten Tage bis auf Widerruf stattfinden werden und daß hierzu Einladungen nicht mehr erfolgen.

Auf nach Comana!

Die Sänger des Gesangsvereins „Eintracht“ beschließen für Sonntag, den 9./21. Juni, einen Ausflug nach dem Walde Gurban hinter Comana.

Das Organisations-Comité hat keine Mühe gescheut, das Fest auf das Reizendste zu gestalten und da ein allfälliges Wetter-Übelwille zur Stärkung der Sängerkasse dienen wird, so richten wir im Vertrauen auf das uns schon oft und reichlich bewiesene Wohlwollen an sämtliche Freunde und Gönner sowie Mitglieder des Vereines die Bitte um gefällige Theilnahme und Unterstützung.

Der reizend schattige an Naturschönheit und an Quellen mit köstlichem Trinkwasser reiche Wald Gurban liegt 6 Kilometer hinter Comana knapp an dem 2. Kantonhause, was uns gestattet, die verehrlichsten Festtheilnehmer per Bahn direkt an Ort und Stelle befördern zu können. Zu diesem Ausfluge wird ein Separatzug arrangirt, der Sonntag den 9./21. Juni um 6 Uhr Morgens vom Bahnhofe Filaret abgeht und um 9 Uhr Abends vom Gurbaner Walde nach Bukarest wieder zurückkehrt.

Das Unterhaltungsprogramm ist ein äußerst reichhaltiges. Militair-Musik, Gemischte Chöre, Tanz, Spiele, Feuerwerke, Festauszüge und Abends ein improvisirter Fackelzug aus dem Walde nach dem Kantonhause werden die Festesfreunde auf das Anregendste erheben. Ein vorzüglicher leistungsfähiger Restaurateur wird für kalte Speisen und vorzügliche Getränke (seines Doppel-Bier) bestens Sorge tragen. Zur Aufrechterhaltung der guten Ordnung namentlich während der Hin- und Rückfahrt sind die verehrlichsten Festtheilnehmer höflichst gebeten, sich den event. Verfügungen des Organisations-Comités anzupassen. Die Glieder des Comités tragen die große Vereins-Card (blau und weiß).

Karten zum Preise von Frcs. 3.50 per Person (tour und retour) sind bis Samstag Abends 6 Uhr zu haben bei den Herren: G. Kates, Strada Lumiucl und A. Czarneski, Strada Academiol.

Personen, die verhindert sind, den Separatzug zu benutzen oder sich anderer Fahrgelegenheit bedienen, bejahen auf dem Festplatze bloss einen Musikbeitrag von Francs 1.—

Das Nichtstfinden des Ausfluges wegen schlechter Witterung würde event. spätestens in der Samstag Abend den 8./20. Juni erscheinenden Sonntags-Nummer des „Buk. Tagblatt“ kundgegeben und haben die Karten dann für den folgenden Sonntag Gültigkeit.

1093 3 Das Sänger-Comité der „Eintracht“

Gelesenste Zeitung Deutschlands! 70 Tausend Abonnenten! Berliner Tageblatt

nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustriertes Witzblatt „ULK“, belletr. Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“, „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“. Eine weitere Bereicherung des Inhalts hat das „B. T.“ erfahren, indem es jetzt auch Montags mit der feuilletonistischen Beilage „Der Zeitgeist“ erscheint. Diese Zeitschrift enthält einen hervorragenden Theil der Aufsätze des „Deutschen Montags-Blatt“, das sich bekanntlich der Mitarbeiterschaft der bedeutendsten zeitgenössischen Schriftsteller erfreut. Das tägliche Feuilleton des „B. T.“ bringt die Romane und Novellen unserer ersten Autoren; im bevorstehenden Quartal erscheint in demselben:

„Quartett“ Berliner Roman von Fritz Mauthner. „Die Geschichte der stillen Mühle“ von Hermann Sudermann.

Ausserdem erscheint im „Zeitgeist“ die neueste Novelle „Himmliche u. irdische Liebe“ von Paul Heyse.

Bei allen Postanstalten Für 5 Mark 25 Pf. Auf Wunsch Rumäniens. excl. Postaufschlag gratis u. franco.

für das Vierteljahr Juli, August, September. Unter Berücksichtigung des überaus reichen u. gediegenen Inhalts

die billigste Zeitung Deutschlands.

Bei direkter Zusendung unter Kreuzband beträgt das Abonnement pro Monat 4 Mark 70 Pf., pro Quartal 14 Mark und kann dasselbe mit jedem Tage begonnen werden. Bestellungen nebst Abonnement-Betrag sind direkt an die Expedition des „Berliner Tageblatt“, Berlin SW, Jerusalemstr. 48/49, einzusenden. 1101 1

Zwei gute Maschinen-Näherinnen

werden aufgenommen bei E. J. Ressel, 1081 6 No. 22, Strada Carol I No. 22.

„Restauration FARKAS“ am Marktplatz in SINAIA, neu restaurirt, mit vorzüglicher deutscher Küche und anerkannt guten Getränken (Kronstädter Brod), empfiehlt sich für Ausflügler und Sommerfrischler zu äußerst billigen Preisen. Ebenso stehen gut eingerichtete Passagierzimmer jederzeit zur Verfügung. Neben der Restauration befindet sich auch meine gemischte Waaren-Handlung mit den gangbarsten Colonialwaaren, sowie ein Depot der Zugauer Glasfabrik. 1086 5

ROFNER RAKOCZY BITTERQUELLE Von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen, in frischer Füllung und vorzüglicher Wirkung, in allen Specerei- und Mineralwasser-Handlungen, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien zu haben. Die Besitzer: Gebrüder Loser in Budapest. 964 10

Gegen Magenleiden und schwere Verdauung. Pulver und Pastillen Paterson aus S. N. Bismuth und Magnesia, Ehren-Diplom der Wiener Ausstellung. Diese antiaciden Verdauungs-Pulver und Pastillen helfen die Magenleiden, den Appetit-Mangel, schwere Verdauung, Magensäure, Erbrechen, Aufstossen, Kolik. Sie regeln die Functionen des Magens und der Gedärme. Bei Adh. Dethan, Apotheker, rue Baudin 23, Paris und in den grösseren Apotheken-Frankreichs und des Auslandes zu erhalten. Die Etiquette muss den Stempel der französischen Regierung u. die Unterschrift J. Fayard tragen. — Pulver Fr. 3, — Pastillen Fr. 2.30 franco. 456

Wechsel-Geschäft Adolf Silberger, Strada Smardan Nr. 35. Dasselbe befaßt sich mit Umwechseln aller Geldsorten, Ein- und Verkauf von in- und ausländischen Loosen, Staatspapieren, Borschüssen auf Werthpapiere, Effekten, Einkauf und Umtausch von altem Gold und Silber, sowie mit allen in dies Fach schlagenden Operationen, wie Inkasso, Kommissionen u. s. w. 534 48

Annoncen, sowie Neklamen für alle Zeitungen, Fachschriften und Kalender des In- und Auslandes beforjrt reell und billigst seit 27 Jahren bestehende älteste Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn: A. Oppelik in Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2. 774

Neue Bücher zu immens billigen Preisen zu beziehen durch die Buchhandlung Julius Pollák in Wien, II., Praterstraße 15.

Anekdoten-Bibliothek, enthaltend: Tausend und ein Geschichten, Novellen, Anekdoten, Märlein, Picareskerien, Charakterzüge und Witzworte berühmter Personen älterer wie neuerer Zeit, geistvolle Anekdoten, Wortspiele, drohliche Späße, Reize, Jagd- und Soldaten-Abenteuer, außerordentliche und locale Kriminalgeschichten, Curiositäten, Denkwürdigkeiten, geheimnißvolle oder unentziffert gebliebene Begebenheiten, Hof- und Sensations-Geschichten aus allen Theilen der Welt u. s. w. Vollständig mit 24 Illustrationen 3 Bände gr. 8° 1085 Seiten. Statt fl. 6.— fl. 2.40.
Chavanne, Dr. Josef, Die Sahara oder von Dase zu Dase. Bilder aus dem Natur- und Volksleben der großen afrikanischen Wüste mit zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen und prächtigen Farbendrucken. Groß 8°. 640 Seiten stark nebst genauer Karte der Sahara. Statt fl. 6.— fl. 2.80.
Dumas, Alex., Romantische Meisterwerke. Illustrierte Classiker-Ausgabe. 95 Th. in 41 Bdn. Statt fl. 36.— fl. 14.—.
Gäiger, F., Ferdinand Raffale. Ein Roman al fresco, in romantischer Form geschilderte Biographie dieses großen Mannes, seine Beziehungen zu Helena Dönniges rechte Kacovisa, Proceß der Gräfin Hayfeld und der Castellen-Diebstahl zc. 2 Bände. Wien 1875. 414 Seiten stark. Statt fl. 3.15 fl. 1.—.
Gaal, Georg v., Allgem. deutscher Muster-Briefsteller und Universal-Haussecretär für alle in den verschied. gesellschaftl. Verhältnissen, sowie im Geschäft- und Privatleben vorkomm. Fälle. 7. gänzl. umgearb. und den Zeitverhältnissen vollkommen angepaßte Auflage. 52 Bog. Gr. 8°. Elegant angeheftet in Ganzledd. Statt fl. 3.60 fl. 2.20.
Hugo, Victor, Dreiundneunzig. Ein Roman aus der großen Revolution. 3 Bände. 662 Seiten stark. Statt fl. 5.— fl. 1.—.
Kock, Paul de, Aeltere humoristische Romane, illust. Classiker-Ausg. Statt fl. 18.— fl. 6.50.
Inhalt: Bruder Jacob. Andreas der Savoyarde. Das Kind meiner Frau. Ein guter Kerl. Weber nie noch immerfort. Das weiße Haus. Schwester Anna. Georgine. Frau, Mann und Liebhaber. Suflaw oder Bruder Lieberlich. Toncourlou oder der Recrut. Der Barbier von Paris. Das Milchmädchen. Ein charmanter junger Mann. Mein Nachbar Raimund. Sanscravate. Der Saharai.
Kock, Paul de, Gesammelte neuere humor. Romane. (Illust. Classiker-Ausgabe). In 130 Bänden mit Illustrationen à 40 Kr. Statt fl. 52.— fl. 13.80.
Inhalt: Verhete oder die Comidie auf der Bühne und im Leben. Taquinet der Buchtige. Die Lebenslustige. Der Pfuhl von Anteuil. Der Liebhaber des Mondes. Ein sehr geplagter Mann. Ambrosine, die schöne Baderin. Das Blumenmädchen von Paris. Frau von Monflanquin oder: Wie die Tat, so der Lohn. Felice, das Mädchen aus dem finksten Stod. Herr Choulan, der seine Frau sucht. Der Schredensfund. Der Millionär. Monsieur Cheraul. Paul und sein Hund. Eine Frau mit drei Gesichtern. Pariser Intriguen oder die Familie Brailard. Die Trübsalbrüder. Weiber, Wein und Spiel. Die Klatschrosenweise oder der verborgene Schatz. Marins's Ehel. Die Rademannsfilie. Die Kinder des Boulevard. Carionche's Entel (Fortsetzung des Vorigen). Das Mädchen mit drei Unterröden. Ein Johannisbeerzweig. Der Holzweg. Baronin Magulstos. Die Dame mit drei Schnürleibchen. Magister Fichelaque. Kleine Bäche, große Flüsse. Ein curioses Haus. Verhehlte Gefährten. Ein Ehemann, über den man sich lustig macht. Das Geheimniß des Castellans. Papa Schwiegervater. Madame Pantalon. Die kleine Kiste. Der kleine Eckensteher. Die Braut von Fontenay-aux-Roses. Fiquette.
Kraszewski's Werke, enthält: Die Gräfin Cosel. Umana. Die Späher. Der 3. Mai. Wie Herr Paul freite. Verlorene Sohn Capreae und Rom. 12 Bde. geh. in 13 Bde. Statt fl. 19.05 fl. 6.80.
Maier, Rothschilb. Handbuch der gesammten Handelswissenschaften für ältere und jüngere Kaufleute. Ein ausführlicher Rathgeber in allen Fächern der kaufmännischen Wissenschaften, wie Buchführung, Correspondenz, Arithmetik, Waarenkunde, Handelsgeographie, Handelsrecht zc. zc. Wien 1880. 2 Bände. 1376 Seiten stark. Statt fl. 6.— fl. 2.80.
Montepin, F. de, Ausgewählte pikante Romane. illust. Classiker-Ausgabe. Enthält 65 Bände, darunter: Eine Schauspielerin. Die Liebe eines Wahnsinnigen. Die Sibiana Marionetten des Teufels. Rothe Waale. Rothe Mühle. Gräfin Maria zc. zc. Wien 1875. Statt fl. 85.— fl. 9.50.

Die angeführten Ladenpreise sind notariell nachweisbar. — Einzelne Romane werden auch abgegeben, ebenso einzelne Bücher wie auch ganze Bibliotheken gekauft. Jedes von wem und wo immer angezeigt Buch wird billigst und rasch besorgt.

Beretreter.

Eine der leistungsfähigsten Porzellan-Fabriken Böhmens sucht einen Agenten für Rumänien. Offerten sind zu adressiren an „E. C. 5“ poste restante Bukarest, 1105 2

ANSTECKENDE Krankheiten. Sichere und schnelle Heilung. Die von der medizinischen Akademie anerkannten Mothes'schen Kapseln sind das beste Schutzmittel gegen diese Krankheiten. Ein fünfzigjähriger Erfolg hat deren Ruf begründet und Nachahmungen hervorgerufen, welche schwach und sogar gefährlich sind; die echten Schachteln tragen, wie es die nebenstehende Etikette zeigt, den Stempel des französischen Staates in blauer Farbe. Jede Schachtel, welche nicht mit demselben versehen ist, wolle man als Nachahmung zurückweisen. 280

Im Badeorte Zaizon, bei Kronstadt,

sind mehrere möblirte Familien-Wohnungen, umgeben von einem schönen Park, mit bestem Quellwasser, für die diesjährige Saison zu vermietthen und wolle man sich diesbezüglich brieflich an den gefertigten Eigenthümer wenden. Franz Kindler, Kaufmann, Kronstadt. 994

Rumänische Eisenbahnen.

Abgang und Ankunft der Züge von, resp. in Bukarest. Nach Ploesti, Buzen, Braila, Galaz, Roman, Jassy: 8 Uhr 30 Min. Vormittags Personenzug. 11 Uhr Nachts Eilzug. 5 Uhr Nachmittags Eilzug (nur bis Maraschi). Nach Ploesti, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt: 7 Uhr 45 Min. Morgens Personenzug. 5 Uhr Nachmittags Eilzug. Nach Pitesti, Craiova, I. Severin, Verciorova: 9 Uhr Morgens Eilzug; 4 Uhr 30 Min. Nachmittags Personenzug. — Eilzug nur Mittwoch und Sonntag 4 Uhr 5 Min. Nachmittags. Nach Giurgewo: 7 Uhr 10 Min. Morgens und 5 Uhr 30 Min. Abends. 8 Uhr 20 Min. Abends (nur Dienstag und Samstag). — Eilzug nur Mittwoch und Sonntag 5 Uhr 40 Min. Früh. Von Jassy, Roman, Galaz, Braila, Buzen, Ploesti: 5 Uhr Morgens Eilzug; 3 Uhr 30 Min. Nachmittags Personenzug; 11 Uhr 35 Min. Morgens gemischter Zug. Von Kronstadt, Predeal, Sinaia, Campina, Ploesti, 9 Uhr 40 Min. Abends Personenzug, 11 Uhr 35 Min. Vormittags Eilzug. Von Verciorova, I. Severin, Craiova, Pitesti: 7 Uhr 55 Min. Abends Eilzug und 11 Uhr 15 Min. Vormittags Personenzug. — Eilzug nur Mittwoch und Sonntag 4 Uhr 45 Min. Morgens. Von Giurgewo: 10 Uhr 45 Min. Vormittags und 9 Uhr Abends. 4 Uhr 20 Min. Nachmittags (nur Sonntag und Mittwoch). — Eilzug nur Mittwoch und Sonntag 3 Uhr 52 Min. Nachmittags. Vergügnungszüge nur Sonntags: Nach Ploesti, Campina, Sinaia, Predeal zc. 6 Uhr 45 Min. Morgens. Von Predeal, Sinaia, Campina, Ploesti zc. 11 Uhr 30 Min. Nachts.

B. Ruppel, Hof-Uhrmacher, 84 Str. Victoriei 84. 517 442

Ein Lehrling findet Aufnahme bei Paul, Damen-Friseur, Strada Noua No. 6. 1096 3

Samuel Fechner's Fabriks-Werkstätte 568 für 131 Kupferschmied-Arbeiten Strada Serban-Voda 24.

Welter's Schwimmschule Jignitza, für Damen und Herren (2 Bassins). Täglich geöffnet von 5 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. Wasser 18°, Douche 10°.

Bad Mitraszewski, 4/6, Strada Politiei, 4/6. Dampf-Bäder auf das Eleganteste eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr Früh bis Abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen. Wannen-Bäder I. u. II. Klasse mit und ohne Douche. Für prompte Bedienung ist bestens geforgt. 507

BUKARESTER Handels-, Kunst- und Industrie-Firma. Bapt. Gaiser, Klemmer, Koch, Fabrikant, maschinen-Fabrikant. — Strada Lutheraner No. 14.

„Zur weissen Gans“, Colonist-Waaren, Weine u. Spirituosen. — Str. Carol I No. 60.

BUKARESTER Unterhaltungs-Anzeiger. Sonnabend, 20. Juni n. St. 1885

Stadt Pest Garten und Salon Café chantant 5 Damen, Auftreten des bestrenomirten Bauehredners und Komikers Carl Löwen aus Wien. Produktion des bekannten Juden-Quartetts. Entrée frei. — Anfang 8 Uhr.

Colosseum OPPLER mit prachtvoller Rundschau. Täglich Garten-Konzert, vorzügliches Bier, anerkannte Küche, Kegelnbahnen, Schießstätte zc. zc. Entrée frei.